

## Ein Feuerring bis Mali 24.11.2015



**BAMAKO/BERLIN** (Eigener Bericht) - Deutsche Militärs nutzen die blutige Geiselnahme in Mali zur Vorbereitung der Öffentlichkeit auf einen Bundeswehr-Kampfeinsatz im Norden des Landes. Die Geiselnahme zeige, dass sich mittlerweile ein "Ring of Fire" von Afghanistan über Jemen, Syrien und den Irak bis nach Afrika erstreckt", erklärt der Vorsitzende des Deutschen Bundeswehr-Verbandes. Die deutschen Streitkräfte müssten daher jetzt

"kampfkraftige Truppen" nach Mali entsenden. Der Vorsitzende des Reservistenverbandes, Roderich Kiesewetter (CDU), fordert ebenso einen Einsatz deutscher Kampftruppen im Norden des Landes, plädiert jedoch dafür, den Blick auch etwa nach Libyen zu richten: Es handle sich bei der für Anfang 2016 geplanten Intervention in Mali im Kern "um eine größere Operation, die sich nicht nur auf Mali beschränken kann". Während Berichte offen von einem kriegsähnlichen Einsatz sprechen, der Anfang 2016 beginnen werde, rät die Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS), Berlin solle seine Einflussbemühungen auf die gesamte, bislang von Frankreich dominierte Sahel-Region ausweiten. Dabei sollten nicht nur militärische, sondern auch polizeiliche und zivile bis hin zu entwicklungspolitisch-ökonomischen Mitteln eingesetzt werden.

### Kontakte zu Al Qaida

Die blutige Geiselnahme in Malis Hauptstadt Bamako befeuert die Debatte um den wohl bevorstehenden Einsatz der Bundeswehr im Norden des Landes. Zu dem Überfall, bei dem laut jüngsten Berichten 19 Geiseln und zwei Angreifer zu Tode kamen, hat sich die Organisation Al Mourabitoun bekannt. Al Mourabitoun operiert gewöhnlich vor allem in Malis Norden, nicht zuletzt in der Region Gao. Sie unterhält enge Kontakte zu Al Qaida und damit zu einem Zusammenschluss, dessen syrischen Ableger Al Nusra enge Verbündete des Westens unterstützen (german-foreign-policy.com berichtete [1]).

### Kampfkraftige Truppen

Bereits am Freitag Abend nutzten Militärs und Militärpolitiker die Geiselnahme, um die Forderung nach einem Einsatz deutscher Kampftruppen im Norden Malis zu bekräftigen. Die Geiselnahme mache "einmal mehr deutlich", dass sich mittlerweile ein "Ring of Fire" von Afghanistan über Jemen, Syrien und den Irak bis nach Afrika erstreckt", erklärte der Vorsitzende des Deutschen Bundeswehr-Verbandes, Oberstleutnant André Wüstner. Es genüge nicht, den "Islamischen Staat" (IS) "in Syrien zu bekämpfen"; man müsse "robuste, kampfkraftige Truppen" auch in Malis Norden entsenden, "um den Gefahren angemessen begegnen und erfolgreich sein zu können".[2] Der SPD-Verteidigungspolitiker Rainer Arnold schloss sich mit der Äußerung an, es müsse für die in Mali eingesetzten deutschen Soldaten insgesamt "ein Sicherheitsbackup" geben; man solle zum Beispiel dafür sorgen, dass Spezialkräfte für Evakuierungen im Notfall in kürzester Zeit eingreifen könnten.[3]

### Nicht auf Mali beschränkt

Am gestrigen Montag hat sich nun der Vorsitzende des Bundeswehr-Reservistenverbandes, Roderich Kiesewetter, zu Wort gemeldet. Kiesewetter, der auch als Obmann der Unionsfraktion im Auswärtigen Ausschuss des Bundestages fungiert, äußerte zunächst, die Bundesrepublik solle "Kampftruppen" in den Norden Malis schicken; schließlich gehe es dort "um die Bekämpfung des Terrorismus". "Langfristig" aber müsse man über Mali hinaus noch weitere Staaten ins Visier nehmen und zum Beispiel "auch an Libyen denken". Von dort aus würden "viele Waffen ... nach Mali, nach Nigeria, in den Südsudan ausgebreitet", wovon auch Terrororganisationen profitierten. Man müsse "alles tun ..., dass in Libyen eine stabile Regierung etabliert wird", die den Schmuggel von Waffen beenden könne, forderte Kiesewetter. Alles zusammengenommen handele es sich in Afrikas Nordwesten "um eine größere Operation, die sich nicht nur auf Mali beschränken kann".[4]

### Einsatz im Kriegsgebiet

Der Bundeswehreininsatz, den Wüstner und Kiesewetter der Form halber noch fordern, ist tatsächlich längst in Planung. Bereits im Oktober war Presseberichten zu entnehmen, dass zusätzlich zu den rund 200 deutschen Soldaten, die im Rahmen des EU-Ausbildungseinsatzes EUTM Mali in dem Land stationiert sind, Anfang 2016 Bundeswehreinheiten mit einer Stärke von bis zu 700 Militärs in Malis Norden entsandt und dort im Rahmen der UN-Truppe MINUSMA (Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali) eingesetzt werden sollen. Es handelt sich dabei im Kern um Aufklärungstruppen, die, wie es jetzt in einem Papier aus der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) heißt, Informationen nicht nur "zu den Bewegungen und Aktivitäten von Terrorgruppen, Milizen, Kriminellen", sondern auch zum Vorgehen "der malischen Regierungstruppen" sowie zu den Aktivitäten der Bevölkerung sammeln sollen.[5] Teile der Bevölkerung sind MINUSMA gegenüber feindlich eingestellt. Wegen der großen Entfernungen in Malis Norden müssen nicht nur gepanzerte Fahrzeuge, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch Hubschrauber für den Truppentransport bereitgestellt werden. Ein "robustes Mandat" gilt als notwendig, zumal Anschläge auf MINUSMA bereits vor der Geiselnahme vom vergangenen Freitag immer häufiger geworden sind. Die Truppe soll ihr Hauptquartier in Gao haben, wo unter anderem die Organisation Al Mourabitoun operiert. Ein Bericht resümierte schon Ende Oktober: "Es klingt so, als stünde die Bundeswehr vor ihrem nächsten Einsatz in einem Kriegsgebiet." [6]

### Die Sahel-Region im Visier

Dabei entspräche der Einsatz übergeordneten strategischen Zielen der deutschen Außenpolitik. Berlin hat längst begonnen, einen gewissen Schwerpunkt auf militärisch-polizeiliche Aktivitäten in Mali zu legen. Die Bundeswehr hat im August 2015 die Führung über EUTM Mali übernommen. EUCAP Sahel Mali, ein Polizeieinsatz, welcher der Ausbildung und der Beratung von Polizei, Gendarmerie und Nationalgarde dient, steht ebenfalls unter deutscher Leitung. Eine herausragende Rolle der Bundeswehr bei MINUSMA würde die deutsche Position im Bereich militärisch-polizeilicher Aktivitäten in Mali weiter stärken. Dies wäre kein Selbstzweck. Mali und vor allem sein Norden nehmen eine zentrale Stellung in der Sahel-Region ein, in der, wie es bei der BAKS heißt, unter anderem "terroristische Gruppierungen und Schlepper-Netzwerke über die fließenden und schwer kontrollierbaren Grenzen" hinweg operieren. Um nicht nur Terrororganisationen wie diejenige, der die Geiselnahme vom vergangenen Freitag zugeschrieben wird, sondern auch Fluchtbewegungen unter Kontrolle zu bekommen, gilt die Herrschaft über die Sahel-Region als unentbehrlich. Es sei "sinnvoll, wenn Berlin künftig seine außen- und sicherheitspolitischen Bemühungen noch stärker auf regionale Ansätze ... ausrichtet", urteilt entsprechend die BAKS.[7]

### Vernetzter Ansatz

Zielen die deutschen Interventionen in Mali letztlich auf die Kontrolle der Sahel-Region - eines Gebiets, das traditionell zur exklusiven Einflusszone Frankreichs gehörte -, so plädiert die BAKS nun dafür, sie um weitere Komponenten zu ergänzen. Zwar könnten die militärischen Einsätze "einen stabilisierenden Rahmen schaffen", sollten jedoch "im Kontext eines komplementären und vernetzten Ansatzes" um "politische, wirtschaftliche und entwicklungspolitische Maßnahmen" erweitert werden.[8] "In Koordination mit den in Mali aktiven Partnern und Organisationen sollte Deutschland daher sowohl seine bilaterale Zusammenarbeit als auch sein ziviles und polizeiliches Engagement in Mali intensivieren", rät die BAKS. Über den Stand der Dinge kurz vor Beginn der Ausweitung der deutschen Militäraktivitäten in dem Land berichtet german-foreign-policy.com in Kürze.

[1] S. dazu [Das Spiel mit dem Terror](#) und [Die syrische Spur](#) .

[2], [3] Michael Schmidt: Frankreich beschuldigt für tot erklärten Islamisten Belmokhtar. [www.tagesspiegel.de](#) 20.11.2015.

[4] "Deutschland muss seinen Beitrag leisten". [www.deutschlandfunk.de](#) 23.11.2015.

[5] Michael Hanisch: Eine neue Qualität des Engagements. Deutschlands erweiterter militärischer Einsatz in Nord-Mali. Arbeitspapier Sicherheitspolitik Nr. 8/2015.

[6] Marco Seliger: Erkundung einer neuen Welt. Frankfurter Allgemeine Zeitung 28.10.2015. S. dazu

[Ins nächste Kriegsgebiet](#) .

[7], [8] Michael Hanisch: Eine neue Qualität des Engagements. Deutschlands erweiterter militärischer Einsatz in Nord-Mali. Arbeitspapier Sicherheitspolitik Nr. 8/2015.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)